

Kolumne



Jochen Ganz
Dr. sc. techn. ETH,
Geschäftsleitung
awtec AG

Frustr!

Meine Frustrationstoleranz ist am Ende! Wir haben drei Jahre lang versucht, einen Start-up mit 5 Mio. Fr. Kapital zu versorgen – der Erfolg lässt immer noch auf sich warten. Da liest man regelmässig, Venturekapital sei in der Schweiz genügend vorhanden. Alle, die so etwas behaupten, lade ich ein, sich selbst auf Kapitalsuche zu begeben. Erlauben Sie mir einen Vergleich: Wodurch zeichneten sich die Märkte in der DDR aus? Es gab Dinge zu kaufen, die niemand wollte, und was man brauchte, war nicht vorhanden. Genau so funktioniert der Venturekapitalmarkt für Start-up-Unternehmen in der Schweiz. Man wird geprüft von unzähligen Experten und mit Auszeichnungen und Preisen geehrt. Schliesslich präsentiert man ein «ausgezeichnetes» Produkt auf dem Markt – als das verstehen sich die verschiedensten Veranstaltungen, zu denen man sich durch Warteschlangen und Auswahlverfahren kämpft. Aber anstelle des erhofften Kapitals erhält man ungefragt kostenlose Tipps und Ratschläge, Coachingprogramme und Beratungen. Man geniesst viel Publizität, die uns im konkreten Fall zwar zu einem beachtlichen Kundestamm verholfen hat. Aber das dringend benötigte Kapital für die Produktion bleibt aus. Damit sind wir wieder bei der Analogie zur DDR: Wenn kein Angebot – Kapital in Form von Seed Money zwischen 1 und 10 Mio. Fr. – besteht, ist es sinnlos die Nachfrage zu stimulieren, indem man Unternehmertum an Hochschulen fördert oder Auszeichnungen für gute Geschäftsideen verleiht. Businessplan-Wettbewerbe, wo der Gewinn nicht in der Finanzierung des Start-up besteht, sind nicht ehrlich. Gesucht sind vermögende Personen oder Organisationen, die willens und fähig sind, hier etwas zu ändern!

IMPRESSUM SWISS ENGINEERING STZ, Schweizerische Technische Zeitschrift, 106. Jahrgang, ISSN 1660-412, erscheint zehnmal im Jahr, offizielles Organ von Swiss Engineering STV, www.swissengineering.ch **HERAUSGEBERIN** STV-Verlags AG der Ingenieure und Architekten, Patric Gschwend, VR-Präsident, 8023 Zürich **REDAKTION** Christa Rosatzin-Strobel (cr), Chefredaktorin, Guido Santner (gs), stv. Chefredaktor, Irene Bättig (ib), Manuel Martin (mm), Annette Ryser (ar), Sprachwerk, Technoparkstrasse 1, 8005 Zürich, Tel. 044 445 19 91, stz@sprachwerk.ch, www.sprachwerk.ch **KORREKTORAT** Hans Joerg Graf, 9320 Arbon, Tel. 071 446 31 80, hj-graf@bluewin.ch **VERLAG** KünzlerBachmann Medien AG, Roland Köhler, Nicola Montemarano, Verlagsleitung, www.kbmedien.ch **ANZEIGENMARKETING** Roger Frischknecht, Anzeigenleitung, Erika Schüle, Victor Theurer, Tel. 071 226 92 92, info@kbmedien.ch **AUFLAGE** Druckauflage: 16 500 Ex., verkaufte Auflage: 11 788 Ex. (WEMF, Basis 2009) **ABONNEMENTE** KünzlerBachmann Medien AG, abo@kbmedien.ch, Tel. 071 226 92 92, Bezugspreise Jahresabonnement: Schweiz CHF 85.–, Ausland CHF 125.–, Einzelheft CHF 9.– (Sonderpublikationen sind im Abonnementpreis der STZ inbegriffen) **GRAFISCHES KONZEPT** Neuhaus Werbung, 8565 Hugelshofen **LAYOUT/PREPRESS** KOVIKOM AG, Daniel Eugster, Mathias Maurer, Andrea Nelson, 9403 Goldach, www.kovikom.ch **FOTOGRAF** Boris Adolf, 8003 Zürich, www.borisadolff.net **DRUCK UND AUSTRÜSTUNG** AVD Goldach, 9403 Goldach, Tel. 071 844 94 44 **PAPIER** Claro Bulk 100 g/m², erhältlich bei Antalis AG, 5242 Lupfig **HOMEPAGE** www.swissengineering-stz.ch, Nachdruck von Texten und Bildern nur mit Zustimmung der Redaktion und unter Quellenangabe gestattet.

Vorschau

Wetter

Das Wetter begleitet uns im Alltag – Schneefall bringt das Auto ins Rutschen, sommerliches Hochdruckwetter bringt Glacéproduzenten Traumumsätze, Unwetter können Schäden in Millionenhöhe verursachen. Verlässliche Prognosen sind auch für die Wirtschaft zentral, vom Flugverkehr über die Landwirtschaft bis hin zur Bau- oder Energiewirtschaft. Eine Wetterprognose entsteht aus dem Zusammenspiel von Daten aus weltweiten Messnetzen, Fernerkundungsmethoden, mathematischen Modellen und dem Fachwissen von Prognostikern. Doch trotz modernster Technik ist das Wetter nicht immer berechenbar: April, April...



Countdown zur Fussball-WM

Die Meisterschaft der Afrikaner

Am Afrika Cup gehen die Emotionen hoch – teilweise noch höher als an der WM. Das Turnier bedeutet für die Afrikaner nicht nur Fussballspektakel, sondern auch Identität. Für Afrikaner ist im Fussball Europa das Mass aller Dinge: Kinder wie Erwachsene laufen überall mit meist billigen Imitaten von Chelsea- und Real-Madrid-Leibchen herum. Fast in jedem Dorf gibt es jemanden, der die englische Premier League oder die spanische Primera Division über Satellit empfangen kann. Auch die Champions League findet hier, meist im Gegensatz zur lokalen Meisterschaft, grossen Anklang. Die Afrikaner haben nur einen Wettbewerb, der die Emotionen ähnlich bewegt wie die europäischen Klassiker: Den «Cup d'Afrique des Nations» (CAN), wie die Afrikameisterschaft offiziell heisst. Anders als unsere Europameisterschaft findet der Anlass alle zwei Jahre statt und dauert bis zum Finale knapp drei Wochen. Dies ist den europäischen Teams ein Dorn im Auge, weil praktisch alle Spieler des Afrikacups in Europa unter Vertrag stehen und für diese Zeit im Clubfussball fehlen. So war etwa Chelsea wenig begeistert, als Michael Essien für Ghana angeboten wurde, obwohl er die letzten drei Wochen im Club verletzt war. Und prompt verletzte er sich im ersten Spiel gegen die Elfenbeinküste und fällt wieder für längere Zeit aus. Sein Landsmann Sulley Muntari hingegen verzichtete auf eine Teilnahme und



Gedrückte Stimmung herrscht in der kleinen Bar in Accra beim Auftaktspiel des Afrika Cup.

blieb bei seinem Club Inter Mailand, denn er vom Nationalcoach im Vorfeld öfters auf die Bank. Der Druck seines Arbeitgebers dürfte auch eine Rolle gespielt haben. WM oder CAN? Welches internationale Turnier für Afrika die grössere Bedeutung hat, muss man differenziert betrachten: Die Weltmeisterschaft wird als Wettbewerb höher gewichtet, weil auch die europäischen und südamerikanischen Schwergewichte mit von der Partie sind. Allerdings spielen nur fünf oder sechs afrikanische Mannschaften mit. Am CAN nehmen hingegen 16 Nationalteams teil. Deshalb ist er für die Identität der Afrikaner um einiges wichtiger. Denn in Afrika ist die Frage und die Suche nach der eigenen Identität noch immer ein grosses Thema – nicht nur, aber auch im Fussball.

Mike Mottl: Der fussballbegeisterte Zürcher reist auf einer rund 8-monatigen Reise an die Fussball-WM 2010 in Südafrika und berichtet für Swiss Engineering STZ über seine Erlebnisse rund um Fussball.